

einen Waldbrand gelöscht.«

Jetzt klebten beide Pfoten am Firnis. Mit einem starken Gefühl von Missmut und Ungerechtigkeit riss er sie los.

»Wovon redest du?«, sagte er.

»Ein richtiger kleiner Waldbrand!«, berichtete Mumin.

»Gleich hinterm Tabakbeet. Das Moos hat gebrannt und Mutter hat gemeint, dass es vielleicht ein Funken aus dem Schornstein war ...«

Der Muminvater schoss aus dem Korbsessel hoch, innerhalb einer Sekunde wurde er zu einem Vater voll ungeheurer Tatkraft. Sein Hut kullerte die Treppe hinunter. »Es ist gelöscht«, schrie Mumin hinter ihm her. »Wir haben es sofort gelöscht. Du brauchst dir gar keine Sorgen zu machen!«

Der Muminvater blieb wie vom Donner gerührt stehen. Ihm wurde ganz heiß im Hals. »Habt ihr es gelöscht? Ohne mich?«, sagte er. »Warum

hat mir keiner was gesagt? Ihr habt mich schlafen lassen und nichts gesagt!«

»Liebling«, sagte die Muminmutter durchs Küchenfenster. »Wir fanden es unnötig, dich zu wecken. Es war ein ganz kleines Feuer, hat nur leicht geraucht. Ich bin zufällig mit dem Wassereimer vorbeigekommen und brauchte bloß im Vorbeigehen etwas rüberzuschwappen ...«

»Im Vorbeigehen!«, rief der Muminvater aus.

»Bloß rüberschwappen! Schwappen, wenn ich das schon höre!

Und dann den Brandherd unbewacht lassen! Wo ist er? Wo ist er?«

Die Muminmutter ließ sofort alles stehen und liegen und hastete voraus zum Tabakbeet.

Mumin blieb verwundert auf der Veranda stehen. Der schwarze Fleck im Moos war sehr klein.

»Manche glauben vielleicht«, sagte der Muminvater schließlich langsam, »ein solcher

Fleck sei ungefährlich. Weit gefehlt. *Unterm* Moos kann es nämlich weiterbrennen. Im Boden. Es kann Stunden dauern, sogar Tage, und dann – plötzlich – poff!, schlägt das Feuer an einer ganz anderen Stelle hoch. Verstehst du?«

»Ja, Liebling«, sagte die Muminmutter.

»Und darum bleibe ich hier«, fuhr der Muminvater fort und scharrte verdrossen im Moos. »Ich werde es bewachen. Wenn nötig, halte ich die ganze Nacht Wache.«

»Meinst du wirklich«, begann die Muminmutter. Dann sagte sie: »Doch, das ist lieb von dir. Mit Moos kann man nicht vorsichtig genug sein.«

Der Muminvater blieb den ganzen Nachmittag sitzen und bewachte den schwarzen Fleck. Ringsum riss er große Stücke Moos heraus. Er wollte nicht zum Abendessen kommen. Er wollte gekränkt sein.

»Glaubst du, dass er die ganze Nacht draußen

bleibt?«, fragte Mumin.

»Schon möglich«, sagte die Muminmutter.

»Wenn man sich ärgert, dann ärgert man sich eben«, stellte die kleine Mü fest und schälte ihre Kartoffel mit den Zähnen. »Manchmal muss man sich ärgern, selbst das kleinste Drecks hat das Recht, sich zu ärgern. Aber so, wie er sich ärgert, ist es falsch, er lässt es nicht raus, sondern frisst es in sich rein.«

»Liebes Kind«, sagte die Muminmutter. »Vater wird schon wissen, was richtig ist.«

»Das glaube ich nicht«, sagte die kleine Mü aufrichtig.

»Das weiß er überhaupt nicht. Wisst ihr es denn?«

»Nicht so recht«, gab die Muminmutter zu.

Der Muminvater bohrte die Schnauze ins Moos und roch den sauren Rauch. Die Erde war nicht einmal mehr warm. Er leerte seine Pfeife in dem Loch aus und pustete die Funken an. Sie

glühten eine Weile, dann erloschen sie. Der Muminvater stampfte die elende Stelle zu und begab sich langsam in den Garten hinunter, um in die Glaskugel zu schauen.

Die Dämmerung war wie immer aus dem Boden heraufgestiegen und hatte sich unter den Bäumen verdichtet. Um die Glaskugel herum war es ein bisschen heller. Wunderschön lag sie da auf ihrer Säule aus Meerscham und spiegelte den ganzen Garten. Die Kugel gehörte dem Muminvater, ihm ganz allein, es war seine eigene magische Kugel aus leuchtend blauem Glas, der Mittelpunkt des Gartens und des Tales und, warum nicht, der ganzen Welt. Der Muminvater schaute nicht sofort hinein, sondern betrachtete seine verrußten Pfoten und versuchte, seine ganzen undeutlich umherflatternden Kümmernisse einzusammeln. Als er sein Herz so schwer wie möglich gemacht hatte, schaute er rasch in die Kugel, um getröstet zu werden. Die Kugel tröstete ihn